

SELEKTIVER MUTISMUS

Informationen für Eltern und andere Interessierte

Anke Buschmann



Selektiver Mutismus

Informationen für Eltern und andere Interessierte

Liebe Eltern,

spricht Ihr Kind in bestimmten Situationen nicht oder verweigert es das Sprechen mit fremden Personen, obwohl es zu Hause gut sprechen kann? Haben Sie den Eindruck, dass dieses Schweigen mehr ist als Schüchternheit? Machen Sie sich darüber Sorgen und/oder wurden Sie von den pädagogischen Fachkräften in der Kindertagesstätte oder der Schule angesprochen, weil Ihr Kind dort (fast) gar nicht spricht? Dann könnte es sich um das „Nicht-Sprechen unter bestimmten Bedingungen“, um den selektiven Mutismus handeln.

Mit dieser Broschüre möchten wir Sie über den selektiven Mutismus informieren. Des Weiteren können Sie lesen, wie Sie Ihr Kind am besten unterstützen und wo Sie zusätzliche Informationen, Beratung und Hilfe erhalten.

Was ist selektiver Mutismus?

Fast jedes Kind verhält sich in neuen Situationen und gegenüber fremden Personen zurückhaltend. Jedoch überwinden die meisten Kinder diese Phase nach kurzer Zeit und sprechen auch mit weniger vertrauten Personen.

Manchen Kindern gelingt dies jedoch nicht und sie sprechen zum Beispiel im Kindergarten, in der Schule, im Bus oder beim Einkaufen nicht. Sie schweigen konsequent und hartnäckig in

ganz bestimmten Situationen oder bei bestimmten Personen, obwohl sie fähig sind zu sprechen. Dass sie sprechen können, zeigen sie in vertrauten Situationen, wie zu Hause oder gegenüber engen Freunden. Manche Kinder verstummen jedoch bereits, wenn die Großeltern zu Besuch kommen.

Kein Kind schweigt, weil es dies will!

Schweigen ist kein Ausdruck von Trotz oder Protest, auch wenn dies in einigen Fällen so wirkt.

Die Kinder haben grundsätzlich den Wunsch, mit anderen Menschen zu sprechen und leiden oft sehr unter ihrem Schweigen.

Etwa eins von 100 Kindern zeigt ein solch extremes Schweigen. Mädchen sind etwa doppelt so häufig betroffen wie Jungen.

Selektiver Mutismus ist ein wiederkehrendes Schweigen, in immer gleichen, genau definierten Situationen. Es dauert länger als vier Wochen. Das Kind kann prinzipiell sprechen und Sprache verstehen. Selektiver Mutismus unterscheidet sich von normaler Schüchternheit und anderen Entwicklungsbeeinträchtigungen und lässt sich im Rahmen einer Diagnostik davon abgrenzen.

Typische Merkmale

In der Tabelle finden Sie typische Verhaltensweisen von Kindern mit selektivem Mutismus. Häufig zeigt ein Kind jedoch nicht alle, sondern nur manche dieser Merkmale in seinem Verhalten.

Was ist bei Kindern mit selektivem Mutismus allgemein zu beobachten?
<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind spricht in bestimmten Situationen nicht
<ul style="list-style-type: none"> • Zu Hause und mit vertrauten Personen spricht es
<ul style="list-style-type: none"> • Zu Hause redet das Kind teilweise extrem viel (Nachholbedarf)
<ul style="list-style-type: none"> • „Draußen“ hat das Kind Schwierigkeiten, Kontakt zu anderen aufzubauen (z.B. Begrüßung/ Abschied/ Dank/ Fragen)
<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind scheint seine Umwelt sehr sorgfältig zu beobachten und wahrzunehmen (auch im Hinblick auf Stimmungen und Emotionen)
<ul style="list-style-type: none"> • Manche Kinder flüstern mit anderen Kindern und/oder einer Fachperson
Typischerweise im Kindergarten beobachtbar:
<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind reagiert nicht auf Fragen und bleibt bei Aufforderungen starr stehen oder läuft weg
<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind ist in der Lage, Sprache zu verstehen, schaut jedoch Erzieher*innen nur mit großen Augen an, wenn es angesprochen wird
<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind kann durch Mimik und Gestik zeigen, was es will und fühlt, ist jedoch nicht fähig (mit bestimmten Personen) zu sprechen
Typischerweise in der Schule beobachtbar:
<ul style="list-style-type: none"> • Im Gruppenunterricht verhält sich das Kind sehr still
<ul style="list-style-type: none"> • Im Unterricht meldet sich das Kind nicht
<ul style="list-style-type: none"> • Auf Aufforderungen reagiert das Kind mit Schweigen
<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Möglichkeiten kompensiert das Kind sein Nicht-Sprechen mit guten schriftlichen Leistungen

Wenn ein mutistisches Kind angesprochen wird, reagiert es oft so:

• verstummen	• nach unten schauen
• kein Blickkontakt	• keine Lippenbewegung (kein Lächeln)
• keine Mimik	• Schultern hochgezogen
• „eingefrorene“, „versteinerte“ Mimik und Gestik	• steife, erstarrte Körperhaltung
• verschränkte Arme	• verkrampfte Hände
• verzögerte Reaktionen	• zum Teil Vermeiden von Räuspern, Husten, Lachen



Wie entsteht das Schweigen?

Es gibt keine bestimmte Ursache für das „Schweigen“. Meist wirken verschiedene Faktoren zusammen. Oftmals machen sich Eltern Vorwürfe und fühlen sich verantwortlich für das Schweigen ihres Kindes. Doch **Eltern und auch andere Bezugspersonen haben keine Schuld an der Entstehung des selektiven Mutismus**. Der Grund für das Schweigen liegt nicht in der Erziehung.

Die Hauptursache für selektiven Mutismus liegt in einer genetischen Veranlagung. Studien haben gezeigt, dass bei sehr vielen Kindern ein Elternteil in der Kindheit ebenfalls selektiv mutistisch oder extrem schüchtern war und manchmal auch als Erwachsener noch unter bestimmten Ängsten leidet.

Für Kinder mit Migrationshintergrund besteht ein höheres Risiko für selektiven Mutismus, insbesondere wenn sie Schwierigkeiten beim Lernen der neuen Sprache haben und zusätzlich unsicher und schüchtern sind. Manche Kinder reagieren sensibel auf Unterschiede zwischen der Lebensweise der Familie und dem Alltag in der Kindertagesstätte, zum Beispiel in Essenssituationen.

Gleiches gilt für einsprachig aufwachsende Kinder mit Sprachproblemen. Schüchterne Kinder, die aufgrund von Schwierigkeiten mit der Aussprache, dem Wortschatz oder der Grammatik nicht verstanden werden oder über die gelacht wird, verlieren manchmal den Mut zu sprechen und schweigen.

Kommt dann noch eine große Veränderung im Alltag des Kindes hinzu wie der Eintritt in den Kindergarten oder die

Schule, kann dies für sehr schüchterne Kinder eine Überforderung sein. Auch Lebensereignisse wie Umzüge, Krankenhausaufenthalte oder die Scheidung der Eltern können die Entstehung des Schweigens beeinflussen.

Frühes Handeln ist wichtig

Das Aufbrechen mutistischen Verhaltens wird umso schwieriger, je länger das Schweigen andauert. Unterschiedliche Faktoren tragen dazu bei, dass sich das Schweigen verfestigt und verstärkt. Insbesondere spielt das Verhalten der Bezugspersonen hierbei eine Rolle. Eltern und auch pädagogische Fachkräfte sind durch das beharrliche Schweigen verständlicherweise verunsichert, und sie möchten dem Kind helfen, wissen aber nicht, wie dies gelingen kann. Sie versuchen dem Kind Sprache zu entlocken:

Sie probieren es immer wieder mit gutem Zureden bzw. Überreden („Bitte versuche, die Oma zu begrüßen.“). Sie versprechen Belohnungen („Wenn Du dem Eisverkäufer sagst, welches Eis Du möchtest, bekommst Du zwei Eiskugeln.“). Sie versuchen es mit Druck („Du bekommst nur ein Eis, wenn Du es selbst bestellst.“). Im Kindergarten und in der Schule wird manchmal besonders behutsam mit dem Kind umgegangen (es wird „geschont“). Oft übernehmen andere Kinder das Sprechen für das Kind.

Die unterschiedlichen Versuche mit dem Schweigen umzugehen, sind alle gut gemeint, verstärken aber leider oft das Schweigen des Kindes. In solchen Fällen bedarf es einer Beratung durch

Fachpersonen. Denn Eltern und pädagogische Fachkräfte können das Kind durch einen förderlichen Umgang unterstützen (siehe S. 8-10). Wenden Sie sich deshalb rechtzeitig an eine Fachperson, wenn Sie Anzeichen eines selektiven Mutismus bemerken.

Langfristige Entwicklung

Studien haben gezeigt, dass ein großer Teil der Kinder im Schul-, Jugend- oder frühen Erwachsenenalter wieder in allen Situationen spricht. Der Weg dahin ist jedoch weit. Wenn ein Kind länger als ein halbes Jahr im Kindergarten oder in der Schule nichts gesagt hat, ist es sehr unwahrscheinlich, dass es von alleine anfängt zu sprechen.

Die Erfahrung zeigt, dass sich das Schweigen ohne therapeutische Unterstützung viele Jahre halten kann und zum Teil die gesamte Schulzeit über besteht. Die Kinder und Jugendlichen leiden sehr unter ih-

rem Schweigen, weshalb eine frühe fachtherapeutische Beratung sehr wichtig ist.

Ist das Kind nur zu bockig oder zu faul zum Sprechen?

Vielleicht haben Sie sich diese Frage schon gestellt. Oder Sie wurden von Erzieher*innen oder Lehrer*innen auf das beharrliche Schweigen Ihres Kindes angesprochen. Das Schweigen der Kinder wird von der Umwelt oft als Störung in der Interaktion erlebt. Erwachsene fühlen sich vom Schweigen eines Kindes manchmal provoziert. Sie denken, das Kind sei zu faul zum Sprechen oder störrisch, bockig oder nur zu schüchtern. In der Hoffnung, das Kind würde aus dem Schweigen „herauswachsen“, warten betroffene Familien oft lange, bis sie sich professionelle Unterstützung suchen. Es kommt jedoch auch vor, dass die Fachkräfte in Kindergarten und Schule lange Zeit warten bis sie die Eltern über das Nichtsprechen des Kindes informieren, weil sie glauben, das



Kind brauche noch Zeit zum Eingewöhnen. Da das Kind zu Hause spricht, bemerken die Eltern manchmal gar nichts von der Schwierigkeit ihres Kindes.

Ist eine Untersuchung notwendig?

Besteht das Schweigen länger als vier bis acht Wochen, dann sprechen Sie mit Ihrer Kinderärztin/Ihrem Kinderarzt. Diese/r kann sie am besten beraten, wo ihr Kind untersucht werden kann. Denn zunächst muss festgestellt werden, ob ein selektiver Mutismus oder eine andere Störung bei Ihrem Kind vorliegt. Bei der Untersuchung können Sie wichtige Hinweise zum Verhalten Ihres Kindes geben und auch die Fachkräfte im Kindergarten oder in der Schule werden befragt. Zudem werden die allgemeine Entwicklung, die Sprachentwicklung, das Verhalten und das Temperament Ihres Kindes untersucht. Dieser diagnostische Prozess ist wichtig, damit anschließend die passende Unterstützung für Sie und Ihr Kind ausgewählt werden kann.

Ist eine bestimmte Therapie notwendig?

Ja. Die Therapie wird meistens von Sprachtherapeut*innen (u. a. Logopäd*innen, Sprachheilpädagog*innen) durchgeführt. Die Kosten übernimmt die Krankenkasse. Ihr/e Kinderarzt/Kinderärztin stellt für die Therapie eine Verordnung aus. Bitte erwarten Sie nicht, dass Ihr Kind schon nach wenigen Wochen Therapie unbefangen spricht. Ein Therapieerfolg benötigt Zeit und Ihr Vertrauen.

Wählen Sie eine/einen mit dem Störungsbild vertraute/n Therapeutin/Therapeuten. Wichtig ist, dass die Therapie mit einem ausführlichen Elterngespräch beginnt und von Anfang an eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieher*innen/Lehrer*innen und evtl. Psychotherapeut*innen angestrebt wird. Eine Therapie, die nur im Therapieraum stattfindet, reicht in der Regel nicht dazu aus, dass das Kind lernt, in fremden Situationen zu sprechen.



Wie Sie als Eltern Ihr Kind unterstützen

Suchen Sie sich Hilfe bei Fachpersonen. Sprechen Sie mit Ihrem/r Kinderarzt/Kinderärztin.

Nehmen Sie das Schweigen Ihres Kindes niemals persönlich. Es verhält sich nicht freiwillig so.

Glauben Sie ganz fest daran, dass Ihr Kind lernen wird, in fremden Situationen zu sprechen. Ihr Kind benötigt dieses Vertrauen!

Fordern Sie Ihr Kind nicht zum Sprechen auf: „Du gehst zum Eisverkäufer und kaufst dir dein Eis selbst!“. Druck steigert die Angst vor dem Sprechen!



Beobachten Sie Ihr Kind und finden Sie heraus, was ihm hilft, sich in fremden Situationen wohl zu fühlen.

Gehen Sie mit Ihrem Kind weitgehend normal um, zum Beispiel so wie mit den Geschwisterkindern. Seien Sie nicht zu vorsichtig und nehmen Sie ihm nicht alles ab.

Unterstützen Sie Ihr Kind, indem Sie ihm „Brücken“ zur Sprache bauen. Dazu gehört, dass es sich zunächst mehr zutraut: „Wir gehen zusammen zum Eisverkäufer. Ich sage ihm, welche Sorte du möchtest und du gibst ihm dann das Geld.“

Fördern Sie Freundschaften. Laden Sie Kinder ein, mit denen Ihr Kind im Kindergarten oder in der Schule gerne zusammen ist. Es kann sein, dass Ihr Kind mit diesen in der vertrauten Umgebung spricht. Dadurch besteht die Chance, dass Ihr Kind mit diesen Kindern auch in der Kita anfängt (leise) zu reden.

Bestätigen Sie Ihr Kind bei jedem Fortschritt.

Blieben Sie im Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften in der Kita oder Schule.

Wie pädagogische Fachkräfte das Kind in Kita und Schule unterstützen

Wichtig ist, dass das Kind **gerne** in den Kindergarten und in die Schule geht.

Haben Sie keine Angst vor dem Schweigen. Versuchen Sie so **gelassen** wie möglich damit umzugehen.

Akzeptieren Sie das Kind mit seinem momentanen Verhalten und versuchen Sie nicht, aus dem Kind Sprache heraus zu locken.

Setzen Sie das Kind **nicht unter Druck**. Fordern Sie es nicht zum Sprechen auf.

Erwarten Sie nicht von sich, dass Sie diejenige Person sind, bei der das Kind spricht.

Beobachten Sie, wann das Kind entspannt wirkt und aus welchen Situationen es sich zurückzieht. Was kann das Kind gut, in welchen Bereichen braucht es dagegen Unterstützung?

Reagieren Sie zugewandt und interessiert auf **nonverbale Kommunikation** des Kindes wie Zeigen, Mimik, Gestik und Körperkontakt.

Versuchen Sie, das Kind so gut wie möglich in **Gruppenaktivitäten einzubinden**.

Treffen Sie mit dem Kind eine **vereinbarung** über Ihre gemeinsame Kommunikation, die es dem Kind ermöglicht, Ihnen etwas mitzuteilen, ohne dass es sprechen muss.

Bieten Sie dem Kind **Hilfsmittel zur Kommunikation** an, (Symbolkarten, Gesten, schriftliche Mitteilungen) und sprechen sie dabei weiterhin in gewohnter Weise mit dem Kind.

Unterstützen Sie das Kind in seiner Kommunikation durch **gemeinsames abwechselndes Handeln**, zum Beispiel Ball spielen, gemeinsam Bauen, zusammen Tischdecken („Du teilst die Teller aus, ich die Löffel.“).

Wie pädagogische Fachkräfte das Kind in Kita und Schule unterstützen



Bieten Sie dem Kind **Spiele mit Geräuschen** und Klatschen an. Binden Sie andere Kinder mit ein, indem z. B. ein Lied von allen Kindern gesummt statt gesungen wird oder in einem Spiel jedes Kind ein Tier imitiert.

Unterschätzen sie das schweigende Kind nicht: Seine **Aktivität** liegt zum Teil im sehr genauen Beobachten und Zuhören. Finden Sie heraus, wo die Interessen des Kindes liegen, um ihm ein passendes Spielangebot zu machen.

Vermeiden Sie übermäßige Aufmerksamkeit, wenn das Kind sein Schweigen unterbricht und Geräusche macht oder sogar spricht. **Denn das Kind möchte nicht im Mittelpunkt stehen.** Reagieren Sie auf die Äußerung des Kindes möglichst unaufgeregt.

Vermitteln Sie, wenn andere Kinder das Schweigen des Kindes interpretieren, z. B. „Sarah kann gar nicht sprechen.“ Ihre Antwort könnte sein: „Sarah kann sprechen, sie spricht zuhause mit Ihren Eltern.“

Tauschen Sie sich regelmäßig mit den Eltern aus, ohne dass das Kind zuhört. Arbeiten Sie mit den Eltern und gegebenenfalls mit der/dem Therapeut*in des Kindes zusammen.

Ihr Verhalten sollte von der **optimistischen Grundhaltung** getragen sein, dass das schweigende Kind sprechen möchte und diesen Entwicklungsschritt auch bewältigen wird. Dabei hilft ihm Ihre Unterstützung. Die Therapie ist Aufgabe der/des Therapeut*in.

Weiterführende Literatur

Hartmann, B./Lange, M. (2013): Mutismus im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter. Für Angehörige, Betroffene sowie therapeutische und pädagogische Berufe. 5., überarbeitete Auflage. Idstein: Schulz Kirchner Verlag.

Katz-Bernstein, N. (2011). Selektiver Mutismus bei Kindern: Erscheinungsformen, Diagnostik, Therapie. Stuttgart: Reinhardt.

Starke, A. & Subellok, K. (2015). Wenn Kinder nicht sprechen - Selektiver Mutismus - Basisartikel. Sprachförderung und Sprachtherapie, 4, 2-7.

Empfehlenswerte Internetseiten

StillLeben e.V.

www.selektiver-mutismus.de

Der gemeinnützige Verein StillLeben e.V. fördert die Früherkennung von selektivem Mutismus: Homepage mit Informationen (Flyer) für Eltern, Kinderärzte, pädagogische Fachkräfte in der Kita und Lehrer. Flyer in deutscher, englischer, russischer und chinesischer Sprache.

Die Therapeut*innensuche ist nach Postleitzahlen möglich.

**Therapeut*innen-Verzeichnis
des Dortmunder Mutismus Netzwerks**

<http://spa.tu-dortmund.de/cms/spa/de/dortmuz/vernetzung/therapeutInnenverzeichnis/index.html>



ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg

Dr. Dipl.-Psych. Anke Buschmann

Kaiserstr. 36

69115 Heidelberg

Telefon +49 6221 6516410

info@zel-heidelberg.de

www.zel-heidelberg.de



Günter Reimann-Dubbers Stiftung

Postfach 251331

69080 Heidelberg

www.guenter-reimann-dubbers-stiftung.de

Gestaltung & Layout

YELLOWGREEN (yellow-green.de)

Fotos/Zeichnungen

www.fotolia.de (@ Monkey Business, Predrag Popovski), Gert Engelmann/ A. Machmer